

Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, daß *ich nicht habe meine Gerechtigkeit*, die aus dem Gesetz kommt, sondern *die durch den Glauben an Christus kommt*, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Phil 3,7-14

Liebe Gemeinde!

„Das hat mich völlig aus der Fassung gebracht!“ - so sagen wir manchmal. So sagen wir bei einem unerwarteten Ereignis (einem Unfall, einem Todesfall). So sagen wir, wenn uns jemand in unverschämter Weise kommt und wir gar nicht in der Lage sind, zu reagieren. So sagen wir, wenn die Werte, von denen unser Leben eingefaßt ist, durcheinander geraten.

„Das hat mich völlig aus der Fassung gebracht!“ – Nach den jüngsten Gewalttaten in Nizza, Würzburg und dem Amoklauf eines 18-jährigen am vergangenen Freitag in München fragt sich mancher, wie sicher Bürger in unserem Land leben. Aber zugleich wird deutlich: In allem, was hier in kurzer Folge durch die Medien geht, ist Besonnenheit nötig. Gewalt ist immer zu verurteilen und führt niemals zu Lösungen. Ihre Ursachen sind sehr verschieden und deshalb ist es wichtig zu differenzieren und Besonnenheit zu wahren.

Was ist das eigentlich - die Fassung? Bei einem Ring hält die Fassung den Stein fest. Bei einer Glühlampe überträgt die Fassung den Strom und hält die Glühlampe. Bei einer Grabeinfassung gibt die Fassung der Erde und den Pflanzen Halt. Da ist die Verfassung eines Landes: Als Grundgesetz hält sie das Leben der Menschen zusammen. Aber sie ist nicht das Leben. Genau betrachtet ist sie nur ein zu Papier gebrachtes Regelwerk.

Die Fassung hält alles zusammen, aber sie ist eben nur die Fassung, der Rahmen. Das Eigentliche worum es geht, ist sie nicht. Und oft nehmen wir die Fassung schon für das Eigentliche.

„Das hat mich völlig aus der Fassung gebracht!“ so ähnlich sagt es Paulus. Mit seinen Worten heißt das: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet“ und noch deutlicher: „Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden, ja ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne.“ (V.7.8b) Was ist das für Paulus: die Fassung? Wodurch ist sein Leben verfaßt? Es ist gar nicht so wenig. Paulus konnte sich in seinem früheren Leben nach damaligen Maßstäben sehen lassen: Als Jude und Pharisäer war er ein angesehener Mann, gehörte zur intellektuellen Führungsschicht. Er war gesetzestreu, gehörte zum auserwählten Volk Israel, anständig, bürgerlich - nach unserem Verständnis ein guter Kirchgänger. Doch Paulus sagt dazu: „Was mir Gewinn war, das habe ich als Schaden erachtet um Christi willen.“

Unser Gewinn wird normalerweise in Geld oder Erfolg ausgerechnet. Und auch wenn wir damit nicht an die Spitze geraten sind oder es auch nicht wollten, feste Grundlagen, überlieferte Werte, das Eingebettet-Sein in eine Gemeinschaft oder Gesellschaft erachten wir für einen Gewinn, für etwas, was unserem Leben Fassung verleiht.

Man hat gearbeitet und gespart, man hat sich etwas leisten können oder wenigstens den Kindern etwas geben können. Das hat Mühe gekostet, Schweiß und vielleicht auch Tränen. Vielleicht hat man ein Haus gebaut, im Beruf eine Position erkämpft, eine Familie ist herangewachsen. Die Kinder haben durch ihre Leistungen in Schule und Ausbildung Kenntnisse und Fähigkeiten erworben. Wir sind vielleicht gereist und haben gelernt, die Menschen besser zu verstehen. Man achtet uns im Haus oder auf Arbeit, in der Nachbarschaft. Wir gehören der Kirche an und stellen uns vor sie, wenn sie angegriffen wird. Wir haben für die Zukunft gesorgt, vielleicht mit Versicherungen. Schließlich wollen wir den Kindern etwas hinterlassen. Freilich nicht nur Geld, sondern auch innere Werte. Zur Kirche sollen sich die Kinder halten und ihr nicht so schnell den Rücken kehren, wie das heute allgemein geworden ist. Man soll gut von uns reden. Allgemeine Wertschätzung rundet diesen Rahmen, diese Fassung ab.

Unsere Fassung, das kann persönlich sehr verschieden aussehen. Denn jeder arbeitet an ihr. Ohne Fassung, ohne Anerkennung und Selbstwertgefühl zu leben - das wäre nicht auszuhalten. Die Fassung, die einem alten Menschen Halt gibt: Er möchte den Enkeln etwas geben. Er hat Erfahrungen, auch wenn die Meinung des Alters nicht mehr immer so geschätzt wird.

Die Fassung, die ein Jugendlicher sich erwirbt, der sich nicht für voll anerkannt erlebt, der sich vielleicht eine äußere Fassung verleiht, um manches, was ihm fehlt, zu überdecken. Der sich nicht der Lebenswelt der über 30-jährigen anschließen will, die mit ihrer Auffassung vom Leben bestimmend sind.

Die Fassung, die einer durch eine neue Stellung erhalten hat. Jetzt in meiner neuen Stellung vielleicht an der Spitze des eigenen Betriebes da sehen alle, was wirklich in mir steckt.

Die Verfassung von Menschen am Ende des Berufslebens, die auf vieles verweisen können, was sie geleistet haben und sich jetzt ehre am Rand stehend erleben, weil Ihnen manche Neuerungen im Arbeitsleben, die als der Steine der Weisen offeriert werden, als gar nicht so neu erscheinen.

Die Verfassung von Menschen in Lebenskrisen, die ein unabänderliches Schicksal plötzlich aus der Bahn geworfen hat, die um Fassung bemüht sind und Halt suchen.

Nein es folgt jetzt kein Angriff auf die gutbürgerliche Ordnung, auf kirchliche Tradition, auf Dinge, die unserem Leben Halt und Fassung verleihen. Denn schließlich erachtete Paulus alles das einmal als "Gewinn."

2) Paulus wird völlig aus der Fassung gebracht. Nicht durch äußere Ereignisse. Nein, durch die Begegnung mit Christus gerät sein gutjüdisches, gesetzestreu Leben aus der Fassung. Seine angesehene Position in der Jerusalemer Tempelpolizei, als Rabbi und als Lehrer und Mann in den besten Jahren auf dem Gipfel seiner Karriere legt er plötzlich ab.

Das alles ist ihm unwichtig geworden, weil Jesus Christus in sein Leben getreten ist. „Was mir Gewinn war, achtete ich nun für Schaden.“ Das tut er aus freien Stücken, weil er auch bemerkt, wie sehr ihn die Fassung, die Gesetze seines alten Leben einengten. Er muß nicht unfreiwillig seine Erfolge hergeben, - wie das heute mancher bitter erlebt. Wer auf Erfolge und Anerkennung setzt, der muß damit rechnen, enttäuscht und verbittert zu werden. Von einer überschwenglichen Erkenntnis kann Paulus reden.

Und er erlebt die Befreiung: Nicht die Fassung, die Gesetze, die ich mir selbst auferlege oder die mir die Gesellschaft auferlegt, zählen, nicht die Gesetze, mit denen ich mir vielleicht sogar noch vor Gott Anerkennung verschaffe will. Nein es zählt nur die Gerechtigkeit, die Gott schenkt durch den Glauben.

Nur noch Christus möchte er erkennen und seine Kraft, eine Kraft die auch den Tod überwinden kann, die Kraft der Auferstehung. Für Paulus ist das nicht einfach so eine Redensart. Diese neue Lebensgrundlage, diese neue Fassung, die sein Leben erhält, wird jetzt geprüft. Paulus schreibt den Philipperbrief aus dem Gefängnis. Er ist angeklagt der Ausbreitung einer unerlaubten, aufrührerischen Religion. Paulus muß für sein Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Gott gera-

destehen. Das Urteil kann ihm das Leben kosten. In einer solchen Krisensituation reduzieren sich die Fragen und Antworten auf ganz einfache: Was bringt mir meine Sache? Handle ich richtig? Wie komme ich hier heraus? Paulus könnte sich ins Judentum retten. Das war eine erlaubte Religion. Aber wenn es zum Schwur kommt, dann muß er einfach von Christus reden, von einer Gerechtigkeit und Menschenwürde, die dem Menschen vor allem Denken und Handeln, vor Nationalität, Rasse, Geschlecht oder Religionsausübung zugesprochen ist. Diese Gewißheit wächst ihm in der Erkenntnis Christi zu.

Krisenzeiten decken auf, was unserem Leben Fassung verleiht, auf welchen Halt wir bauen. Es geht buchstäblich um Leben oder Tod und wir sind gefragt: „Welchen Sinn machen verleihen uns eigentlich all unsere Sicherheiten und Erfolge, unser Sorgen und Streben, unser Streß und unser Selbstbewußtsein, unsere Verteidigung der gewohnten Ordnungen?“

3) Wir sollen das alles nicht wegwerfen. Aber wer die Wende, die Christus bringt, erlebt hat, bei dem erhält das alles eine andere Reihenfolge. Und: Er wird frei. Frei von allen Zwängen, die nichts anders sind als Gesetze. Woher kommt die Kraft dazu? Es ist mehr als die Kraft von Erfolgsmenschen, mehr als die Kraft von Menschen, die zupacken können ohne viel Aufhebens. Paulus redet von der Kraft der Auferstehung.

Was muß das für eine Kraft sein, die sogar die Ketten des Todes durchbricht! Wer von dieser Kraft etwas weiß, kann mit einer ganz neuen Einstellung in die Zukunft gehen. - Das ist nicht ein billiger Optimismus oder das Kalkül von Realisten. Kraft der Auferstehung heißt: Ich brauche den Tod und den Mißerfolg nicht mehr zu fürchten. Ich starre nicht wie das Kaninchen auf die Schlange, in dem Bewußtsein, auf jeden Fall gefressen zu werden. Gerade dieses lähmende Bewußtsein hindert viele Menschen daran, bewußte Schritte in die Zukunft zu gehen. Die Kraft der Auferstehung könnte sie befreien.

4) Wer diese Wende erlebt hat, der ist frei sich Menschen entgegenzusetzen, die ihre Rechtfertigung aus Gesetzen herleiten, die sich aufgrund ihrer Position durchsetzen, die mehr sein wollen als andere, die von ihrer gesellschaftlichen Stellung leben.

Wer diese Kraft der Auferstehung erlebt hat, wird frei von Rechtfertigungszwängen und kann sich zu seiner Schuld und seinen Irrtümern bekennen.

Wer die Kraft der Auferstehung erlebt hat, der muß von Christus reden. Christus, der in unsere Gottverlassenheit kam und dem Menschen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, seine Würde vor allem eigenen Tun und Denken geschenkt hat. Wer Christus kennt, der weiß: Es zählt nur noch eins: anerkannt sein bei Gott. Und dafür kann ich nichts tun. Denn Gott liebt mich, einfach nur so, weil er mich - wie jeden anderen Menschen auch - lieben will.

Paulus definiert den Wert seines Lebens nun nicht mehr aus sich selbst heraus. Der Wert seines Lebens hängt für ihn nicht mehr von seinen Leistungen ab, sondern der Wert seines Lebens ist für ihn von Gott gegeben und geschenkt. Er weiß: *Ich bin geliebt und anerkannt von Gott*. Mein Leben hat einen ewigen und unverlierbaren Wert – weil Gott es mir zusagt.

All das, was mich so oft quält und unruhig macht, ist für den Wert meines Lebens nicht mehr ausschlaggebend. Freilich werden mich auch in Zukunft noch manches Mal solche Fragen bewegen, wie zum Beispiel: Habe ich heute genug geleistet, habe ich geschafft, was nötig war? Kann ich leistungsmäßig mithalten mit den anderen? Bin ich genügend beachtet und von Menschen wertgeschätzt? Bin ich den Menschen, denen ich heute begegnet bin, gerecht geworden?

Solche und ähnliche Fragen werden mich auch weiterhin beschäftigen, aber sie sind nicht mehr entscheidend für den Wert meines Lebens. *Der Wert meines Lebens ist von Gott vorgegeben*. Niemand kann mich durch Reden oder Lob und Kritik größer oder kleiner machen, als ich bin. Ich bin Gottes Kind, von ihm bei meinem Namen gerufen. Von ihm schon seit meiner Geburt, ja schon zuvor, geliebt und gewollt.

Und diese Erfahrung gilt aber auch für alle, die einen solchen rasanten Wechsels in ihrem Leben nicht erlebt haben. Denn manchmal beschleicht uns schon der Gedanke, daß Paulus hier gleich zu sehr in Bausch und Bogen alles, was ihm früher Fassung gab, entwertet (wörtlich: Dreck). Kann man denn nur Christ sein und werden, in dem alles Vorherige aus der eigenen Biographie abgespalten und ausgelöscht wird? Vielleicht übertreibt Paulus auch ein wenig, weil gar nicht unbedingt die Fassung seines jüdischen Lebens, sondern vor allem sein früherer Eifer, mit dem er den Christus-Glauben bekämpfte das Eigentlich Gefährliche war.

Mein bisheriges Leben kann in meinem Christ-Sein durchaus eine gute Funktion haben. Der Mystiker Johannes Tauler hat dazu eine Geschichte erzählt:

„Das Pferd macht im Stall den Mist, und wiewohl der Mist Unflat und Gestank an sich hat, zieht dasselbe Pferd denselben Mist mit großer Anstrengung auf das Feld, und daraus wächst edler, schöner Weizen und der edle, süße Wein, der niemals wachsen würde, wäre der Mist nicht da. – Ebenso trage deinen Mist - das sind deine eigenen Schwächen, mit denen du nicht fertig wirst, die du nicht ablegen und überwinden kannst – mit Anstrengung und Fleiß auf den Acker des liebevollen Gottes und breite ihn auf das edle Feld: Ohne Zweifel wächst daraus in demütiger Gelassenheit edle, wonnigliche Frucht.“¹

Von der beschaulichen Sprache einmal abgesehen, macht Johannes Tauler damit deutlich: Ich muß nicht alles in meiner Biographie wegwerfen, wenn Christus an die erste Stelle rückt. Manches kann sogar viel Frucht bringen.

Wichtig ist es vielmehr, daß unser Christ-Sein sich nicht in neuer Gesetzlichkeit erschöpft, starr wird und damit seine evangelisch Freiheit verliert.

Deshalb sagt Paulus auch: „Nicht, daß ich es schon ergriffen hätte. Aber ich jage ihm nach – das Ziel vor Augen.“ Das ist die neue Fassung. Amen.

¹ Johannes Tauler (~1300 – 1361): Predigten (Übertragen von G. Hofmann, Einleitung von Alois M. Haas) Band II Johannes-Verlag 2011, S. 225

Fürbittgebet

Pfarrer Herr, unser Gott,
wir verlieren zu schnell die Fassung,
viele Dinge, bringen uns aus der Fassung
und manchmal entdecken wir:
Wir haben gar nicht mehr um den Inhalt,
sondern um die Fassung gerungen:

Herr, unser Gott,
wir bitten dich für alle, die in diesen Monaten Menschen
durch Gewalt und Unrecht verloren haben.
Wir denken an die Opfer des Amoklaufes am Freitag im Olympia-Einkaufszentrum in
München, an Angehörige, Verwundete, Traumatisierte und an alle Einsatzkräfte.

Lass uns darin gewiß bleiben,
dass durch Gewalt und Verzweiflung keine Auswege geschaffen werden,
sondern dass unser aller Zukunft und unser Zusammenleben
nur durch Mitmenschlichkeit und Respekt einen Weg in die Zukunft weißt.

Lektor Wir bitten dich für uns:
Laß uns die Fassung nicht mit dem Inhalt verwechseln.
Im Blick auf unser Land und das Zusammenleben der Menschen
bitten wir dich:
Laß in allem Ringen um Erneuerung und Veränderung nicht
die Vorschriften und Regeln dominieren,
sondern das wirkliche Leben der Menschen.

Pfarrer Im Blick auf unsere Kirche bitten wir dich:
Segne alle Überlegungen zu den notwendigen Veränderungen
in unserer Kirche,
daß dabei das Leben der Menschen in unseren Gemeinden
nicht an die letzte Stelle rückt.

Lektor Herr unseres Lebens!
Hinter uns liegt eine anstrengende Woche und vor uns eine ungewisse Zeit.
Unsere Enttäuschungen belasten unser Vertrauen zu dir.
Unsere Ängste nehme uns die Hoffnung auf Besserung.
Unsere Zweifel verdecken uns den Blick auf deine Hilfe.

Pfarrer: Wir möchten uns dir anvertrauen. Gib uns die Kraft dazu!
Wir möchten dir danken können. Lass uns guter Dinge sein!
Wir möchten deine Nähe spüren. Bring uns Jesus Christus nahe!